

2 Neue Einsatzbereiche für Zivis

3 Dienstpflicht aufheben – oder ausweiten?

4 Anpacken in der Alpwirtschaft

6 Der Zivilschutz macht Zivildienst

Freiwilligkeit als Bereicherung

Für CIVIVA ist der Zivildienst mehr als ein Vollzug der Wehrpflicht: Zivildienst nützt der Gesellschaft als Ganzes, viele Menschen, Zivis und die Natur profitieren von ihm. Ein freiwilliger Zivildienst, der auch Frauen, AusländerInnen und Untauglichen offen steht, ist eine Bereicherung für die Schweiz.

Eine Projektgruppe aus Vertretern von CIVIVA, dem Service Civil International und dem Schweizerischen Friedensrat erarbeitete in den letzten Monaten ein Konzept für die Schaffung eines freiwilligen Zivildienstes in der Schweiz. Die drei Organisationen und viele andere fordern die Einführung eines solchen Dienstes als Ergänzung oder Ersatz (je nach Ausgang der Wehrpflichtabstimmung) des bestehenden zivilen Ersatzdienstes.

Ein freiwilliger Zivildienst stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und sichert eine nachhaltige Entwicklung der Umwelt durch das freiwillige Engagement in gemeinnützigen Institutionen. Er ergänzt die konventionelle Freiwilligenarbeit, indem Menschen während ihrer Dienstzeit der Lebensunterhalt garantiert wird und sie sich damit Vollzeit engagieren können.

Gemäss dem Grundlagenpapier, das die Projektgruppe ausgearbeitet hat, orientiert sich die Ausgestaltung eines freiwilligen Zivildienstes am bereits sehr erfolgreichen bestehenden Zivildienst in der Schweiz: Eine national organisierte Zivildienstleitstelle ist als Stiftung, an der Bund, Einsatzbetriebe und Zivildienstorganisationen beteiligt sind, für die Ausbildung, Koordination und die Weiterentwicklung des freiwilligen Zivildienstes verantwortlich. Der Zivildienst ist arbeitsmarktneutral, gemeinnützig und übernimmt nur Aufgaben, die im öffentlichen Interesse liegen und aus denen niemand einen finanziellen Profit zieht. Wer freiwilligen Zivildienst leisten will,

meldet sich für eine Mindestdauer an und erhält während seiner Einsätze, die er oder sie selber organisiert, einen für den Lebensunterhalt nötigen Lohnersatz, der der familiären Situation angepasst ist. Die konkrete Ausgestaltung eines freiwilligen Zivildienstes in der Schweiz ist Sache des Gesetzgebers. Die Kosten können mit einer Begrenzung der Einsatzplätze kontrolliert werden, allerdings sind dann auch die positiven Effekte des freiwilligen Dienstes beschränkt.

Vorbild Deutschland

Freiwillige Dienste bestehen bereits in Deutschland, Italien und Frankreich, sie wurden jeweils nach der Abschaffung der Wehrpflicht eingeführt. Besonders der Bundesfreiwilligendienst (BfD) in Deutschland ist ein Erfolgsmodell. Die 35 000 Einsatzplätze werden ausgeschöpft, obwohl die finanziellen Bedingungen für Zivis im BfD relativ schlecht sind. Der BfD wird sowohl von den Menschen, die den Dienst leisten wollen, wie auch von den Einsatzbetrieben, die froh über die engagierte Hilfe sind, begrüsst.

Ein freiwilliger Zivildienst ermöglicht es allen Menschen in der Schweiz, sich für die Gesellschaft zu engagieren, einen Einblick in soziale und ökologische Arbeitsbereiche zu erhalten und eine Zeit lang sinnvolle Arbeit zu leisten, die vom Arbeitsmarkt unabhängig ist. Nur ein freiwilliger Dienst, der allen offen steht ist effizient, menschenfreundlich und hält die Gesellschaft zusammen.

Samuel Steiner, Geschäftsführer CIVIVA

Kommentar

Für die Zukunft lernen

Ich habe einen Traum. Den Traum eines Zivildienstes, eines richtigen Zivildienstes, der sich um den Frieden kümmert. Das hört sich nun vielleicht etwas Hippie an. Trotzdem: Manchmal brauchen wir etwas Distanz, nicht um das Rad neu zu erfinden, aber zumindest, um sicher zu gehen, dass wir das Rad – oder eben den Zivildienst – auch wirklich erfunden haben.

Frühere Generationen träumen vom Frieden, von einer gewaltfreien Lösung für Konflikte. Doch statt den Frieden neu zu erfinden, ist der Zivildienst nicht mehr als ein soziales und ökologisches Beschäftigungsprogramm. Er vermittelt Organisationen, die eine gemeinnützige Arbeit erbringen, Verstärkung durch Zivis. Das fördert zwar die Zivilgesellschaft und erlaubt eine kostengünstige Verwaltung, und die Arbeit mit Alten, Kranken und der Natur geht sicherlich nicht spurlos an den jungen Zivis vorbei.

Bloss: Was machen wir aus den Erfahrungen? Gerade die einzigartigen und wertvollen Eindrücke und Erkenntnisse der Zivis sollten wir uns doch zunutze machen! In einer Gesellschaft, deren Zusammenhalt bröckelt, sind solche Erfahrungen von unschätzbarem Wert. Der Zivildienst sollte die Erfahrungen von allen Zivis nicht einfach vergessen, sondern sie auswerten und versuchen, etwas daraus zu machen. Es muss darum gehen, dass wir für die Zukunft lernen, Konflikte erkennen und Lösungen finden. Das wäre ein Schritt, den Zivildienst zu einem wirklich friedensstiftenden Instrument zu machen – ein erster Schritt, um meinen Traum zu verwirklichen.

Stephan Meier

Editorial

Zivis nutzen, nicht beschäftigen!



Simon Scheiwiller,
Vorstandsmitglied,
Präsident zivildienst.ch

Die Zivildienstbehörde sucht nach neuen Einsatzmöglichkeiten für Zivis. In den nächsten fünf Jahren sollen 8000 neue Plätze geschaffen werden – momentan sind es

gut 12 000. Dies ist an sich schon eine erfreuliche Entwicklung, zeigt sie doch, dass der Zivildienst trotz Verschärfungen weiterhin regen Zulauf erhält und junge Männer motiviert sind, einen sinnvollen Einsatz zu leisten.

Die Vollzugsstelle sucht neue Einsatzbetriebe nicht nur in den klassischen Bereichen, sondern erschliesst auch ganz neue Themen. Seit letztem Jahr ist es beispielsweise möglich, bei der Spitex Zivildienst zu leisten, wo zweifellos herausfordernde wie auch spannende Einsätze auf die Zivis warten. Schon bald könnte eine Gesetzesrevision ins Parlament kom-

men, welche es ermöglichen würde, Zivis an Schulen einzusetzen. Diese sollen nicht als Lehrer arbeiten, sondern als Hilfskräfte, um die Lehrer zu entlasten, sei es mit Pausenaufsicht, Aufgabenhilfe oder Lehrerassistenz während des Unterrichts. Die Chancen im Parlament scheinen intakt.

Bei der Suche nach neuen Einsatzplätzen darf man aber nicht vergessen, was der eigentliche Sinn und Zweck des Zivildienstes sein sollte. Es darf nicht darum gehen, die Zivildienstleistenden auf irgendeine Art und Weise zu beschäftigen, damit sie ihre Dienstpflicht erfüllen können. Das wäre der Motivation nicht förderlich.

Das eigentliche Ziel muss es sein, dass die Zivis einen wirklichen Mehrwert für die Gesellschaft erbringen. Dass sie dazu in der Lage sind, haben sie in den bestehenden Einsatzgebieten bewiesen. Und es gibt noch etliche Bereiche, in denen der Einsatz von Zivis viel Positives bewirken könnte.

Werden Sie Mitglied!

CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein.

CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein.

CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen.

CIVIVA ist politisch breit abgestützt – denn der Zivildienst geht alle an.

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036
Zürich, Mail: sekretariat@civiva.ch
Telefon: 044 450 41 48
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



Beratungsadressen

Zürich: zivildienst.ch, Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich; www.zivildienst.ch; Tel. 044 450 37 37 (Montag–Donnerstag 14–18h); beratungsstelle@zivildienst.ch; Persönliche Beratungen: Montag bis Donnerstag 14–20h. Bitte telefonisch anmelden! Für Mitglieder kostenlos

Bern: Beratung für Militärverweigerung; Daniel Costantino, Haslerstrasse 21, 3008 Bern; www.armymuffel.ch; Tel. 077 459 49 36; Terminvereinbarung per Email: info@armymuffel.ch

Basel: Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (G: 061 815 82 42 / P: 061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

Luzern: Beratungsstelle für Militärverweigerung; Beratungen bei Thomas (079 752 33 34) und bei Martin (076 330 55 41)

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; www.nonviolenza.ch; Tel. 091 825 45 77; Mail: info@nonviolenza.ch

Impressum

«Le Monde Civil» vom September 2013, 12. Ausgabe; erscheint 4 mal jährlich.

Abo: Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA, zivildienst.ch und GSZ im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8004 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk «Abo»

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Tel. 044 450 37 37; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Samuel Steiner, Jérémie Juvet, Lukas Leuzinger, Piet Dörflinger, Alois Vontobel

Mitarbeit: Simon Scheiwiller, Stephan Meier, Gaëtan Morel, Heiner Studer

Auflage: 2000 Ex.

Druck: Ropress, Zürich
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt

Wehrpflicht begraben?

Die Volksinitiative zur Abschaffung der Wehrpflicht, über die wir am 22. September abstimmen, betrifft den Zivildienst unmittelbar. Wäre ein freiwilliger Dienst die richtige Lösung? Oder ein Schritt in die falsche Richtung? Ein Befürworter und ein Gegner der Initiative erklären ihre Standpunkte.

Pro

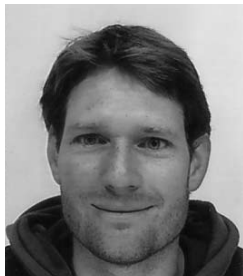
Der Zivildienst darf nicht nur Personen offenstehen, die ein Gewissensproblem mit dem Militärdienst haben; er darf nicht länger diskriminierend sein, er muss auch Frauen und Militärdienstuntauglichen offenstehen, die heute Wehrpflichtersatzsteuern bezahlen müssen, selbst wenn sie zu einem Dienst an der Gemeinschaft bereit sind. Deshalb muss der Zivildienst freiwillig werden.

Der Zivildienst ist nicht auf das System der Dienstpflicht angewiesen – im Gegenteil. Die heutige Form des Zivildienstes ist problematisch, weil er untrennbar mit der Armee verbunden ist. Er wird in erster Linie als Auffangbecken für «Verweigerer» angesehen und nicht als eigenständiger Dienst, der einen Wert für die Gesellschaft hat.

Natürlich ist es denkbar, dieses System beizubehalten und parallel dazu den Zivildienst auf freiwilliger Basis für Frauen, Untaugliche und Ausgemusterte zu öffnen. Bloss muss man sich bewusst sein, dass die Dienstpflicht vor allem eine strategische Rolle als Schutzwall für die Armee einnimmt. Das verhindert eine vernünftige Diskussion über die Rolle der Schweizer Armee und den Auftrag, den sie zu erfüllen hat. Die Bindung ans Militär verhindert aber auch eine unabhängige Diskussion darüber, wie der Zivildienst weiterentwickelt werden könnte: indem er ausgebaut, flexibilisiert und stärker auf die Bedürfnisse der Gesellschaft ausgerichtet würde.

Die Chancen für einen offenen, den gegenwärtigen Herausforderungen angepassten Zivildienst sind deutlich grösser, wenn die Dienstpflicht abgeschafft wird. Der Status Quo dagegen bremst im besten Fall seine Entwicklung, im schlechtesten blockiert er sie vollständig.

Der Zivildienst wird nicht verschwinden, wenn die Dienstpflicht abgeschafft wird – im Gegenteil: Mit geeigneten Rahmenbedingungen, einer wirklichen Wertschätzung (Bestätigung der erbrachten Leistungen am Ende des Einsatzes) und einem gerechten Entschädigungsmodell besitzt er alle Voraussetzungen, um ausreichend attraktiv zu sein.



Gaëtan Morel, ehemaliges Vorstandsmitglied von CIVIVA



Heiner Studer, alt Nationalrat EVP, Präsident CIVIVA

Contra

Die Volksinitiative will die Wehrpflicht aufheben. In der Bundesverfassung soll neu stehen, dass niemand verpflichtet werden kann, Militärdienst zu leisten. Gleichzeitig sieht sie einen freiwilligen Zivildienst vor.

Die Auswirkungen der Abschaffung sind völlig offen. Viele fragen sich, ob die Armee mit Freiwilligen ihren Auftrag noch wahrnehmen könnte. Wir müssen uns aber auch Fragen über die Zukunft des Zivildienstes stellen. Zivis leisten heute wichtige Beiträge zur Pflege von alten Menschen, zur Betreuung von Behinderten oder zum Schutz der Umwelt. Würden sich genug Freiwillige finden, die diese Aufgaben übernehmen, wenn die Dienstpflicht abgeschafft würde?

Die Initiative wirft aber nicht nur Fragen über die praktische Umsetzung aus. Es geht auch um grundsätzliche Überlegungen. Würde die Initiative angenommen, hätten die jungen Männer die Möglichkeit, freiwillig einen Dienst am Staat – militärisch oder zivil – zu leisten. Doch ist dies die richtige Lösung? Sollen nur jene zum gesellschaftlichen Wohl beitragen, die gerade Lust dazu haben?

Ich bin der Überzeugung, dass grundsätzlich alle in unserem Land einen Teil ihrer Zeit und Kraft für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen sollten. Aus diesem Grund befürworte ich eine allgemeine Dienstpflicht. Diese soll auch für Frauen und Ausländer gelten. In welcher Form der Dienst an der Gemeinschaft erfolgt, soll der einzelne Mensch selbst entscheiden können. Damit wäre der Zivildienst auch kein Ersatzdienst mit höheren Hürden mehr.

Die Abschaffung der Wehrpflicht würde diesem Ziel diametral entgegenlaufen. Die Dienstpflicht sollte nicht abgeschafft, sondern ausgeweitet werden – über die Armee und über die männliche Hälfte der Bevölkerung hinaus.

Deshalb sollten wir am 22. September Nein sagen zur Abschaffung der Wehrpflicht. Eine Ablehnung der Initiative würde uns die Gelegenheit geben, die Frage der Dienstpflicht neu zu stellen – auf dass alle in unserer Gesellschaft ihren Teil zur Sicherheit und dem Wohlergehen aller beitragen.

Analyse

Danach

Was passiert eigentlich mit der Wehrpflicht, falls die GSoA-Initiative abgelehnt wird? Einige mögliche Varianten.

Wenn die militärische, gesellschaftliche, demografische und technologische Entwicklung auch nur ansatzweise weitergeht wie bisher, wird es jedes Jahr schwieriger, die allgemeine Wehrpflicht zu rechtfertigen – es gibt schlicht zu viele Wehrpflichtige.

Eine Lösung für dieses Problem wäre, die Wehrpflicht durch eine allgemeine Dienstpflicht für Männer und sogar auch für Frauen zu ersetzen: Das würde bedeuten, dass alle Schweizer(innen) dienstpflichtig sind, aber frei zwischen verschiedenen Möglichkeiten der Dienstleistung wählen können: Militär, Zivildienst, Sozialdienst, eine breite Palette gemeinnütziger Aufgaben. Damit leisten alle einen Dienst für die Gemeinschaft. Die Idee ist populär, aber nicht realisierbar, wie bereits 1996 der Bericht der Studienkommission Allgemeine Dienstpflicht (SKAD) zeigte. Einerseits ist es eine Herkulesaufgabe, sinnvolle gemeinnützige Arbeitsplätze für die plötzlich riesige Masse an Dienstpflichtigen zu finden. Andererseits widerspricht eine allgemeine Dienstpflicht dem völkerrechtlichen Verbot der Zwangsarbeit (von dem einzig der Militärdienst ausgenommen ist).

Am wahrscheinlichsten ist deshalb wohl, dass man einfach weiterwurstelt. Sprich: Man rekrutiert weiter alle jungen Schweizer, erklärt aber den grössten Teil bei der Rekrutierung oder Rekrutenschule für untauglich und lässt sie zehn Jahre lang Wehrpflichtersatzsteuern zahlen.

Eine sinnvolle Alternative wäre, den Zivildienst attraktiver zu gestalten, damit mehr Soldaten zu Zivis werden – etwa indem Zivis bei der Zahl der Dienstage den Soldaten gleichgestellt werden oder die bürokratischen Hürden für die Zulassung abgebaut werden. Dadurch würden einerseits mehr Männer einen sinnvollen Dienst an der Gesellschaft leisten, gleichzeitig könnte die Armee ihr Überbesetzungsproblem lösen.

Samuel Steiner

Frag Dr. Civiva

Seit bald anderthalb Jahren teilen meine Frau und ich die Kinderbetreuung, Haus- und Erwerbsarbeit. Meine Frau arbeitet vier Tage die Woche, ich in flexiblem Pensum ein bis zwei Tage. Während meine Frau arbeitet, kümmere ich mich um unsere kleine Tochter. In nächster Zeit sollte ich mehrere Monate Zivildienst leisten und während dieser Zeit fünf Tage in der Woche im Einsatz stehen. Dadurch wäre aber meine Tochter ohne Betreuung. Seit Monaten versuche ich verzweifelt, mit der Behörde eine Lösung zu finden. Zuletzt hiess es, meine Frau solle eben zu Hause bleiben und sich um das Kind kümmern. Dazu müsste sie aber ihre Stelle kündigen.

Du sprichst ein Thema an, das immer mehr Zivis (und auch die Zivildienstbehörde) überfordert. Viele unserer Landesväter (und auch einige Landesmütter) geben sich hartnäckig immun gegen aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Sie gehen von der Vorstellung aus, dass Frauen an den Herd gehören und Männer an die Waffen. Die Verordnungen, an die Zivis und Behörde sich zu halten haben, werden sehr eng ausgelegt. Und als wäre das nicht genug, bekommt jemand, der z.B. nur 40 Prozent gearbeitet hat, keinen höheren Erwerbsersatz, auch wenn er während des Zivildienstes 100 Prozent arbeitet. Dadurch werden gerade Familien benachteiligt.

In eurer Situation hilft nur, ein Gesuch zu stellen mit ausführlicher Begründung und Belegen, dass du nicht mit einem 100-Prozent-Pensum Dienst leisten kannst. Präsentiere auch Vorschläge, wie du die Bedingungen so gut wie möglich erfüllen könntest. Lass dich dabei beraten. Anschliessend ist ein persönliches Gespräch mit der Vollzugsbehörde so gut wie unerlässlich. Bleibt dieses erfolglos, kannst du eine Beschwerde vor dem Bundesverwaltungsgericht einreichen. Diese ist für dich kostenlos, muss aber sehr sorgfältig vorbereitet werden.

Piet Dörflinger

Hast du Fragen zum Zivildienst oder zu deinem Einsatz? Die Beratungsstelle von zivildienst.ch hilft dir weiter:
Telefon: 0444503737
Weitere Informationen:
www.zivildienst.ch

Steile Hänge und schmerzende Muskeln

Zivis sollen künftig vermehrt in der Alpwirtschaft zum Einsatz kommen, mehrere Pilotprojekte laufen. Einsätze bei Bergbauern gibt es jedoch schon lange. Besuch bei Tobias Jakob, der im Engadiner Dorf Lavin Dienst leistet.

In kurzen Hosen und Wanderschuhen erwartet Tobias Jakob den Besucher am Bahnhof von Lavin. Er kommt direkt von der Arbeit, denn hier, in der kleinen Engadiner Gemeinde kurz nach dem Vereinatunnel, leistet der 25-Jährige derzeit seinen Zivildienst. Die Alpweiden beidseits des engen Tals sind Tobias' Arbeitsplatz. Während eines Monats arbeitet er nämlich auf dem Hof des Bergbauern Jürg Wirth in Lavin.

Den Rest des Jahres wohnt Tobias in einer Wohngemeinschaft in Bern und studiert an der Fachhochschule im aargauischen Brugg Energie und Umwelttechnik. Der einmonatige Einsatz ist sein zweiter als Zivildienstleistender; der erste bei einem Bergbauern. Über einen gemeinsamen Bekannten habe er erfahren, dass es die Möglichkeit gebe, den Zivildienst bei Wirth in Lavin zu absolvieren, sagt Tobias. Das Leben auf dem Bauernhof sieht er jedoch nicht zum ersten Mal. «Ich ging auf die Steiner-Schule und habe dort ein Praktikum auf einem Bauernhof gemacht», erklärt er. Zudem stamme ein Jugendfreund aus einer Bauernfamilie, entsprechend viel Zeit habe er dort verbracht. Nun wohnt er in einer Massenunterkunft im Gebäude neben dem Hof des Bergbauern. Zum Glück alleine, meint er schmunzelnd.

Die Zivildienstbehörde will die Alpwirtschaft als Einsatzbereich für Zivis fördern (siehe Box). In dieser Hinsicht ist Bergbauer Jürg Wirth ein Vorreiter. Bereits seit zehn Jahren arbeitet er mit Zivildienstleistenden zusammen. Während rund drei Monaten im Jahr kann er Zivildienstleistende auf seinem Hof anstellen. Das hänge mit den Vorgaben für die Bewirtschaftung von Ökowieesen zusammen, erklärt er.

Ihn selbst brachte ebenfalls ein Zivildienstseinsatz auf den Bauernbetrieb in Lavin. Er blieb. Inzwischen hat er den Hof gepachtet und auf dem zweiten Bildungsweg Landwirt gelernt. «Mir gefällt die Arbeit mit den Zivis, weil sie immer motiviert sind und ein etwas anderes Leben nach Lavin bringen», sagt er. In diesem Jahr leisten drei junge Männer auf dem Hof von Wirth Zivildienst.

Wegkommen vom Alltag

Die Wiesen rund um Lavin, die Wirth bewirtschaftet, sind steil, und die Arbeit meist nur in mühsamer Handarbeit zu bewältigen. «Wer hier den Zivildienst absolvieren will, muss motiviert und hart im Nehmen sein», sagt



Als Zivi in der Alpwirtschaft muss Tobias Jakob anpacken. Bild: Jürg Wirth

Wirth. Die Zivildienstleistenden sind Wirth vor allem bei den anfallenden Feldarbeiten, beim Heuen und Füttern der Tiere behilflich.

Der Tag von Tobias beginnt jeweils um 7 Uhr 30. Gemeinsam mit Wirths Familie nimmt er das Frühstück zu sich. Danach geht es in den Stall und später auf die Wiesenflächen. «Oft sind wir bis um 18 Uhr damit beschäftigt, die Steilhänge zu mähen und das Heu zusammen zu rechen», sagt Tobias. Besonders wenn die Sonne auf die Hänge niederbrenne, sei die Arbeit sehr anstrengend. «Ich spüre dann am Abend jeden Muskel im Körper, alles schmerzt.» Trotzdem möchte er den Einsatz nicht missen. «Es ist eine gute Erfahrung, einmal wegzukommen von der Stadt, abgekoppelt zu sein vom Internet und dem angestammten Umfeld.»

Fabian Baumgartner

Hintergrund

Pilotprojekte in Berggebieten

Die Vollzugsstelle für den Zivildienst will die Alpwirtschaft in Zukunft verstärkt für Einsätze von Zivildienstleistenden erschliessen. Mehrere Pilotprojekte im Bereich «Alpwirtschaft und Infrastruktur in Berggebieten» werden in diesem Jahr durchgeführt, etwa in Grindelwald und in Spiez. Die Zivildienstleistenden sollen dabei Alpweiden von Geröll und Holz räumen, Unterhaltsarbeiten übernehmen oder Bäche freihalten. (fbi)

Prix CIVIVA**Samuel Werenfels erhält Prix CIVIVA**

Kaum jemand hat den Zivildienst in der Schweiz derart geprägt wie Samuel Werenfels. Für seine Aufbauarbeit wird er nun mit dem Prix CIVIVA geehrt. Werenfels begleitete den Zivildienst seit den Anfängen. Bereits 1987 entwarf der studierte Jurist das erste Konzept für den Vollzug der Arbeitsleistung für verurteilte Militärdienstverweigerer. Nachdem die Stimmbürger den Verfassungsartikel für einen zivilen Ersatzdienst deutlich angenommen hatten, erarbeitete Werenfels das Gesetz dazu. Anschliessend übernahm er die Leitung der Vollzugsstelle für den Zivildienst. Diesen Sommer trat Werenfels nach 17 Jahren von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger an der Spitze der Vollzugsstelle ist Christoph Hartmann.

Der Prix CIVIVA wird jedes Jahr an eine Persönlichkeit vergeben, die zur Entwicklung des Zivildienstes beigetragen hat. Die Übergabe des Preises an Samuel Werenfels findet am **16. Oktober um 15 Uhr im Käfigturm in Bern** statt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. (red)

In Kürze**Kanton Waadt vergisst Initiative**

CIVIVA hat im Waadtland einen Lapsus der kantonalen Verwaltung an die Öffentlichkeit gebracht. Diese hatte eine Initiative des Parlaments schlicht und einfach vergessen.

Wir erinnern uns: Im August vergangenen Jahres stimmte der Grosse Rat einer Standesinitiative zu, die forderte, dass Frauen freiwillig Zivildienst leisten dürfen. Danach war es an den Eidgenössischen Räten, sich mit dem Vorstoss zu beschäftigen.

Als sich CIVIVA im Frühjahr bei der Bundeskanzlei erkundigte, wann das Parlament die Initiative behandeln wird, wusste man dort allerdings von nichts. Dabei war die Frist zur Übergabe bereits ein halbes Jahr verstrichen! Eine Rückfrage beim Kanton Waadt ergab schliesslich, dass die Initiative in der dortigen Verwaltung hängengeblieben war. Die Regierung entschuldigte sich und sprach von einem Missgeschick. Sie hat die Initiative inzwischen doch noch nach Bern geschickt. Wann sie dort behandelt wird, steht zwar immer noch nicht fest. Dank CIVIVA ist sie nun aber immerhin angekommen. (red)

In Kürze**Deine Mitarbeit ist gefragt!**

Interessierst du dich für den Zivildienst? Hast du Freude am Schreiben? «Le Monde Civil» sucht freiwillige Helfer, die einen Beitrag zu unserer Zeitschrift leisten. Journalistische Erfahrung ist nicht nötig (schadet aber natürlich nicht). In welcher Form du zu unserer Zeitschrift beitragen willst, ist dir überlassen. Du kannst auch selbst bestimmen, wie oft du etwas schreibst.

Wenn du Interesse hast oder noch Fragen offen sind, melde dich einfach unter redaktion@civiva.ch. (red)

Agenda**Zivildienst-Infoabend**

Am Mittwoch, 18. September, 23. Oktober und 20. November 2013 veranstaltet zivildienst.ch Informationsabende für alle, die Näheres über den Zivildienst und den Weg dazu wissen möchten. Die Anlässe finden von 18 bis ca. 19 Uhr in der Beratungsstelle an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt.

Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)**Wenn Väter in den Dienst verreisen**

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird auch für Männer zunehmend wichtiger. Teilzeitarbeit ermöglicht es jungen Vätern, ihren Beitrag zur Kinderbetreuung zu leisten. Doch was, wenn der Papi in den Zivildienst muss?



Der Zivi im Einsatz in einer Kindertagesstätte. Doch wer kümmert sich derweil um seine eigenen Kinder? Bild: ZIVI

Immer mehr Männer engagieren sich in der Betreuung ihrer Kinder. Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau vermutet sogar, dass der Anteil Betreuungspflichtiger Väter bei den Zivis besonders hoch ist. Doch wer im normalen Arbeitsalltag ein bis zwei Tage seine Kinder hütet, hat während seines Zivildienstes ein Problem: Zivildienst kann nicht im Teilzeitpensum geleistet werden.

Eine pfannenfertige Lösung für diese Fälle hat auch die Vollzugsstelle nicht. Im Vordergrund stehen deshalb Massnahmen, um solche Konflikte zu verhindern. «Es ist am besten, wenn ein Zivi möglichst viele Dienstage in jungen Jahren leistet», erklärt Stephan Lukasewitz, Produktmanager Betreuung Zivis in der Zentralstelle in Thun. Die Wahrscheinlichkeit, Zivildienst und Familie, aber auch berufliche Laufbahn und Ausbildung unter einen Hut zu bekommen, sinkt mit zunehmendem Alter. «Gemacht ist gemacht.» Die Vollzugsstelle wird daher in Broschüren und Einführungskur-



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI
Organe d'exécution du service civil ZIVI
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

sen noch mehr auf diesen Punkt hinweisen. Mit der Verpflichtung, den langen Einsatz in den ersten drei Jahren zu leisten, hat der Bundesrat bereits vor zwei Jahren Vorgehen in diese Richtung gemacht.

Finanzieller Zustupf

Entstehen Mehrauslagen, weil ein Zivi seine regelmässigen Betreuungsaufgaben nicht selber wahrnehmen kann, können diese durch die EO erstattet werden. Der Zivi erhält die tatsächlichen Kosten vergütet, bis maximal 67 Franken pro Dienstag. Dieser Betrag wird zusätzlich zum Erwerbersatz und zu den Kinderzulagen ausbezahlt. Ein Problem lösen aber auch diese Entschädigungen nicht: Die Betreuung für diese Tage muss zuerst organisiert werden.

Für Zivis mit eigenen Kindern ist eine akribische Planung der Dienstpflicht ein Muss. Denn Betreuungspflichten sind kein Dienstverschiebungsgrund. Es lohnt sich daher, sich bereits als werdender Vater von seinem Regionalzentrum beraten zu lassen. (ZIVI)

Verein zivildienst.ch – Infos an die Mitglieder

Im Namen der Sicherheit

 **verein zivildienst.ch**
FÖRDERUNG ZIVILEN ENGAGEMENTS

Im Vorfeld der Abstimmung über die Wehrpflicht in der Schweiz erleben wir teuer inszenierte Kampagnen, die uns Gewalt als Garant für Sicherheit präsentieren. Doch nicht Gewalt wird unsere Gesellschaft weiterbringen, sondern Menschen, die wach sind für die wirklich relevanten Herausforderungen.

Am 22. September wird über die Abschaffung der Wehrpflicht abgestimmt. Die sogenannte allgemeine Wehrpflicht – die real ohnehin nicht existiert, weil sie nur Männer betrifft, von denen auch noch 60 Prozent ausgemustert werden – wird zur Überlebensfrage hochstilisiert. Ohne Wehrpflicht sollen wir grossen Bedrohungen ausgesetzt sein. Die Rede ist von ausgeliefert sein, fremdbestimmt werden, Verarmung, wehrlosen Frauen und Chaos. Wenn das keine guten Gründe sind sich an Altbewährtes zu klammern, was denn sonst? Ein Beispiel für die Propaganda: Seit Monaten befiehlt der Chef der Armee in einer wöchentlichen Kolumne im Blick am Abend («Befehlsausgabe») der Öffentlichkeit, Angst vor möglichen Bedrohungen zu haben und dankbar für die Wehrpflicht zu sein.

Selten aber sind grosse oder für das Weiterkommen der Gesellschaft nützliche Errungenschaften durch Angst oder einen

rückwärtsgewandten Blick entstanden. Es bedarf eher Mut, Verstand und Freude an Veränderung, um unser Zusammenleben menschlicher zu gestalten. Jahr für Jahr werden Unsummen von materiellen Ressourcen an das Trainieren und Ausübung von Gewalt gebunden. Weit schlimmer aber ist die mentale Bindung aller Trainierten an die Idee, dass das Investieren in Gewaltanwendung die Lösung für relevante Herausforderungen der Zukunft sei.

Überlebensfrage

Und vielleicht ist es darum doch ein bisschen eine Überlebensfrage, diese Wehrpflichtabstimmung: Denn wir werden je länger je mehr Menschen brauchen, die wach sind für die wirklich relevanten Herausforderungen wie das zunehmende soziale Gefälle, die wachsende Ausbeutung von Mensch und Umwelt, demografische Entwicklungen und Entsolidarisierung. Hier helfen kaum

der Drill am Sturmgewehr, eine Kultur der Menschenverachtung, Panzer und die Anwendung von roher Gewalt. Mit Sicherheit braucht es jedoch Menschen, die sich diesen Herausforderungen stellen wollen.

Nachhaltiges Engagement

Wehrpflicht hin oder her: Wir fördern ziviles Engagement. Seit über 30 Jahren unterstützen wir bei zivildienst.ch mit unserer Beratungsstelle täglich Menschen, die Verkrustetes in Frage stellen. Es sind Menschen, die erkennen, wo es in unsere Gesellschaft Not tut und auch bereit sind, dort anzupacken. Sie sollen Erfolg und Freude an ihrem Einsatz erleben dürfen, damit nachhaltiges Engagement für die Allgemeinheit zur Kultur wird. Helft uns, dieses Engagement weiterhin zu fördern! zivildienst.ch ist nach wie vor dringend auf Spenden angewiesen.

Piet Dörflinger

Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ)

Dienen oder schützen?

An der Luzerner Messe im vergangenen Mai begegnete ich einer fröhlichen Gruppe von älteren Personen im Rollstuhl oder an Krücken, begleitet von jungen Männern. Eigentlich nichts Besonderes für einen Zivi wie mich. Nur: Die Jüngeren trugen nicht Zivildienst- sondern Zivilschutzkleidung: orange-grau mit blauem Dreieck auf dem Oberarm. «Ja», erklärten sie mir, «die Einsätze gelten als Diensttage und verringern die Wehrpflichtersatzabgabe.» – «Sieh mal einer an», sagte ich mir, «der Zivilschutz macht Zivildienst!»

Möglich ist dies seit Juli 2008 dank der Verordnung über Einsätze des Zivilschutzes zugunsten der Gemeinschaft. Seit dem bundesrätlichen Bericht vom Mai 2012 gibt es sogar die Idee, den Zivildienst in den Zivilschutz zu integrieren.

Diese Idee stösst bei vielen Zivis auf

Skepsis. Sie befürchten, zu Wasserträgern für den Zivilschutz degradiert zu werden, und beklagen, dass der Zivildienst seine Eigenständigkeit verlieren würde.

Wer soll wen aufnehmen?

Dieser kategorischen Ablehnung mag ich mich nicht anschliessen. Ich glaube, dass die Armee nicht das beste Dach bietet, um den Zivildienst weiterzuentwickeln. Aufhebung der Dienstpflicht oder Einverleibung in den Zivilschutz – die Vorschläge bieten eine Möglichkeit, sich die Frage zu stellen, was wir uns eigentlich vom Zivildienst erhoffen.

Wunderbar also, dass sich CIVIVA seit letztem Jahr mit der Idee eines freiwilligen Zivildienstes auseinandersetzt. Der Verband schlägt vor, dass der Zivildienst in allen Tätigkeitsbereichen eine Analysefunk-

tion übernehmen und in der Konfliktprävention gezielt ausgebaut werden soll. Das war schon immer meine Hoffnung!

Aber eigentliche ist die richtige Frage ja nicht, ob der Zivildienst in den Zivilschutz integriert werden soll, sondern umgekehrt, ob der Zivilschutz in den Zivildienst eingegliedert werden soll. Dann bräuchte das Militär seine Existenz nicht mehr mit dem Zivilschutz zu rechtfertigen, ausserdem würden alle Untauglichen tauglich. Und wer weiss, vielleicht bräuchte das endlich die Einsicht, dass alle in der Schweiz lebenden Personen die Möglichkeit haben sollten, Zivildienst zu leisten.

Stephan Meier

 **civil.ch**
asc | assc | gsz | gemeinschaft schweizer zivildienstleistender

Kontakt: info@civil.ch
Mehr Infos zur GSZ: www.civil.ch